

meistert haben und verstehen, aus der Technik das Höchstmaß dessen herauszuholen, was aus ihr herauszuholen ist. Heute gibt es noch wenig Stachanowleute, aber wer kann daran zweifeln, daß es ihrer morgen zehnmal soviel geben wird? Ist es etwa nicht klar, daß die Stachanowleute Neuerer in unserer Industrie sind, daß die Stachanowbewegung die Zukunft unserer Industrie darstellt, daß sie den Keim des künftigen kulturellen und technischen Aufschwungs der Arbeiterklasse in sich birgt, daß sie uns den Weg eröffnet, auf dem allein jene Höchstleistungen der Arbeitsproduktivität erzielt werden können, die für den Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus und für die Aufhebung des Gegensatzes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit notwendig sind?“

Die Entfaltung der Stachanowbewegung und die vorfristige Erfüllung des zweiten Fünfjahrplans schufen die Bedingungen für eine neue Hebung des Wohlstands, für einen neuen kulturellen Entwicklungsaufschwung der Werktätigen.

Der Reallohn der Arbeiter und Angestellten stieg während der Durchführung des zweiten Fünfjahrplans auf mehr als das Doppelte. Der Lohnfonds wuchs von 34 Milliarden im Jahre 1933 auf 81 Milliarden im Jahre 1937. Der Fonds der staatlichen Sozialversicherung wuchs von 4600 Millionen Rubel im Jahre 1933 auf 5600 Millionen Rubel im Jahre 1937. Für die staatliche Arbeiter- und Angestelltenversicherung, für die Verbesserung der Lebenslage und für kulturelle Bedürfnisse, für Sanatorien, Kurorte, Erholungsheime und Krankenhilfe wurden allein im Jahre 1937 etwa 10 Milliarden Rubel ausgegeben.

Auf dem Lande hat sich das Kollektivwirtschaftssystem endgültig gefestigt. Dies wurde sehr gefördert durch das vom zweiten Kongreß der Stoßarbeit leistenden Kollektivbauern im Februar 1935 beschlossene *Statut eines landwirtschaftlichen Artels* und durch die Verbriefung des Rechtes der Kollektivwirtschaften auf ewige Nutzung, aller von ihnen bestellten Ländereien. Infolge der Festigung des Kollektivwirtschaftssystems verschwanden Armut und Existenzunsicherheit auf dem Lande. Kamen früher, vor etwa drei Jahren, ein oder zwei Kilogramm Getreide auf das Tagewerk, so erhalten jetzt die meisten Kollektivbauern in den Getreidegebieten zwischen fünf und zwölf Kilogramm pro Tagewerk und viele von ihnen gegen zwanzig Kilogramm pro Tagewerk, gar nicht zu reden von der Zuweisung anderer Produkte und von den Geldeinkünften.